

Kalliope-Verbund

Brief von Franziska zu Reventlow an Johannes Emanuel Fehling, 12.02.1891

Reventlow, Franziska zu

Lübeck, 12.02.1891

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

L. 12/2 91

161

Giesel —

bis dass gesehen werden will in dem Ruff der
etwa an die vorseitigen. Ich habe gesehen
w. mit die beiden Hingewand von der
gesehen, die fassen habe das hat mir sehr
gefallen. den Ruffbold finde ich unter
Hingewand abwand, hücking. Ruffbold in
Mun. Unter die Lateral fände mich ich
und ist viel ungedeckter, ich habe sehr
viel davon gesehen als in Lateral — z. will
Nun interpellation muss haben

Mir ist diese Art von Naturalismus
nicht unangenehm; ~~am~~ ob es
in mir das Leben in Wirklichkeit ist
i. und man sollte fast i. selbst
wissen, soll man das nicht
lesen?

Galanten, es muss mir so gut
dies sein in Rufe zu lesen, ob es mir
nicht ganz wohl. Ich verzeihe mir
viel zu sehr, ich sollte mich helfen,
wenn ich so bin wie jetzt,

es wird mir das immer mehr klar,
dass ich so nicht vorwärts kommen so gehen
kann, wie soll das werden?

Wird das so denn wirklich gut
mit mir weiter kommen?

Wie soll ich das überhaupt nicht tief auf
und tief so sein — ich bin ungemessen
über mich selbst. Auch in der tiefsten
in der Tiefe, in der tiefsten
über Alles und über allem, was
sich ist über alle in der
denn unser. — Aber genug
davon!

Die Gottesfrage ist dunkel
in Gedanken, wenn sie so tief
ist, wie sie ist, ~~und~~ wir sind
vielleicht nicht ein Mal mehr
so in Gedanken, und es wird hell
werden. Gerechtigkeit ist gut,
ich will es, und es wird
auch die die Welt nicht so
klar sein, wenn sie so

hat sich, alles so unverständlich, in
unsern Tagen allein sein, auch wenn
es uns und unseren Art zu Be-
hagen. Kommt sie uns aus
Ferien, so geht es ganz anders; dann
wird es mit uns und es ist. Und
dann ist sie auch M. u. G. überlassen.
Es sieht sie in der Natur, sie geht
mit zu den Menschen, die uns
gütlich werden lassen. Wie wird
schon unsere Erfahrung uns offen-
baren? Oder, wie wird es
denn. Es wird dann un-
möglich flüchtig sein, uns abzu-
lesen. Und die Menschen
nicht wissen. —

Und wenn, da ist das keine Frage
dass es nicht abgelehnt werden darf
wie wurde? —

Die ersten, auch von sich aus, sind
abgelehnt, es ist in der Natur